

No. 133. Montag den 10. Juni 1833.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Magistrats in Festenberg ist genehmigt worden, daß der dortige Maria-Geburt-Jahrmarkt vom 9ten auf den 2ten September verlegt werden kann, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 7. Juni 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 6. Juni. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Secretair, Hofrath Becker zu Liegnitz, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und dem Professor Dr. Lobeck zu Königsberg das Prädikat eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. März d. J. den Dom-Dechant und General-Official Fotschki zum Domprobst am Hochstifte zu Frauenburg zu ernennen, auch die desfallsige Nominations-Urkunde zu vollziehen, und die Ernennung des Pfarrers Bisping zu Rheine, Dechanten im Land-Kreise Steinfurt, zum Ehren-Domherrn an der Domkirche zu Münster Allergnädigst zu bestätigen, so wie den Weltgeistlichen Rox, bisherigen Professor der Gottesgelahrtheit an der geistlichen Lehr-Anstalt zu Paderborn, zum Dom-Kapitular bei dem Dom-Kapitel daselbst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihre Kinder, die Prinzessinnen Elisabeth und Marie und der Prinz Waldemar Königl. Hoheiten, sind nach Homburg vor der Höhe von hier abgegangen.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Immediat-Commission sind nachstehende, von der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden ihr überwiesenen Staatspapiere, nach vorhergegangener Ueberzeugung von der Richtigkeit der Stückzahl und des Geldbetrages, als: 1 Seehandlungs-Obligation über 200 Rthlr., 24 Stück Labessche Obligationen über 32,500 Rthlr., 1 General-Accise-Kassen-Obligation über 50 Rthlr., 61 Stück Russische Bons über 274 Rthlr. 26 Sgr., 3 Stück Zins-Scheine über 27 Rthlr., 1 Südpreußische Seehandlungs-Obligation über 1000 Rthlr., 3 Stück Domainen-Pfandbriefe über 3000 Rthlr., 1 Staats-Schuld-Schein über 75 Rthlr., 14,670 Stück den Deutschen Text enthaltende Hälften von Obligationen der bei dem v. Rothschildschen Handlungshause zu London im Jahre 1818 contrahirten Anleihe über 2,150,800 Pfd. Sterl. oder 14,517,900 Rthlr. am 3ten d. M. im Münz-Gebäude durch Feuer vernichtet worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 4. Juni 1833.

Königl. Immediat-Commission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staatspapiere.

v. Schütze. v. Bredow.

Oesterreich.

Wien, vom 4. Juni. — Am 3ten d. M. ist der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. K. Hofe, Bogislav Freiherr v. Maltzan, auf seinem Landsitze in der Nähe dieser Hauptstadt im vierzigsten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. — Die Verdienste, die sich der Verewigte in der ereignißvollen Periode, während welcher er am hiesigen Hofe beglaubigt gewesen, um die Befestigung der für das Wohl beider Reiche so heilsamen Bande innigster Freundschaft, welche Oesterreich und Preußen umschlingen, erworben hat, sind vor Kurzem von Sr.

Majestät unserm allergnädigsten Kaiser auf das Schmeichelhafteste anerkannt worden. Die edlen Eigenschaften seines Geistes und Herzens hatten ihm die Liebe und Achtung seiner Collegen und aller derer, die ihn näher kannten, gewonnen. Das Gefühl, welches sich als rege Theilnahme bei der Nachricht von diesem so unerwarteten Verluste ausgesprochen hat, ist Bürge eines bleibenden Andenkens an den zu früh Verblichenen! (Oest. B.)

Deutschland.

München, vom 31. Mai. — Die Münchener politische Zeitung enthält über die neueren Vorfälle in Rhein-Baiern den nachstehenden Bericht: „Nachdem alle Nachrichten aus Rhein-Baiern bis zum 25sten d. M. bestätigen, daß in allen Theilen des Kreises — das einzige Städtchen Neustadt ausgenommen — vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche, und an die von auswärtigen Umwälzungs-Männern verkündete Wiederholung des Hambacher Festes nirgends im Ernste gedacht werde; nachdem die große Mehrzahl der Land-Gemeinden vielmehr sich laut gegen jede Ruhestörung und Ordnungswidrigkeit ausgesprochen und mehrere derselben sich sogar von freien Stücken bereit erklärt hatten, jede diesfalls nöthige Maßregel der Regierung selbst unterstützen zu wollen, erhalten wir dennoch so eben die vollkommen zuverläßige Nachricht, daß Neustadt am 26sten und 27sten d. wieder der Schauplatz grober Excesse gewesen. — Bereits am 26sten Nachmittags war nächst diesem Orte auf dem sogenannten Kapellen-Berge an einem Baum eine dreifarbige (schwarz-roth-goldene) Fahne befestigt worden, und fast gleichzeitig trafen mehrere Wagen mit Studenten aus Heidelberg in dem genannten Städtchen ein, was um so mehr auffallen mußte, als sicherem Vernehmen nach die Königl. Baierische Regierung das ausdrückliche Ansuchen an die benachbarten gestellt hatte, insbesondere den Hochschülern in diesen Tagen keine Pässe nach Rhein-Baiern auszustellen. Die Polizei sah sich daher genöthiget, die verordnungsmäßigen Vorsichts-Maßregeln gegen fremde, ohne bestimmt angegebene Zwecke, Reisende eintreten zu lassen. Die Ankunft der Studenten, eine gleichzeitig einem Neustädter Bürger zu Theil gewordene derbe Zurechtweisung, welcher sich abermals erlaubt hatte, mit brennender Tabackspfeife nächst an einem Wachtposten vorüber zu gehn, gaben Veranlassung, daß sich mehr als gewöhnlich Menschen in den Straßen versammelten. Indessen gelang es der Polizei mit leichter Mühe und Zuhilfnahme von Militair-Patrouillen, die Straßen schnell zu säubern, jedem Excesse vorzubeugen, und vollkommene Ruhe alsbald herzustellen. Auch die sofortige Abnahme der auf dem Kapellen-Berge aufgesteckten Fahne ging vollkommen ruhig, fast unbemerkt vorüber, eben so die Nacht vom 26sten auf den 27sten. Nichtsdestoweniger ward es unter den angegebenen Umständen für zweckmäßig erachtet, das Hambacher Schloß noch am 26sten Abends durch eine Compagnie Infanterie besetzen zu lassen. — Am 27sten Vormittags traf der Director der Königl. Regierung zu Speier, Fürst von Wrede, und unmittelbar nach ihm der General von Horn in Neustadt ein, wo sich bereits der Land-Commissair und der wegen Krankheit des Hauptmanns Dumas die Gendarmerie kommandirende Lieutenant Kreuzer befanden. Am 27sten zogen noch zwei Compagnien Infanterie mit vier Kanonen und eine Eskadron Chevauxlegers in das Städtchen ein, in welchem bereits 4 Compagnien von dem am 22sten d. eingetroffenen Bataillon des 15ten Linien-Infanterie-Regiments in Garnison lagen. Nicht sobald traf am letztgenannten Tage Morgens die Nachricht in Neustadt ein, daß auf dem nächstgelegenen Lambrechts-Berge sich eine bedeutende Volksmenge versammele, als auch dorthin eine Compagnie Infanterie gesendet wurde. Die auf dem Lambrechts Berge versammelte Menge zog sich beim Erscheinen des Militairs zurück und zerstreute sich alsbald von selbst. Vier Heidelberger Studenten wurden nach Neustadt eingebracht und sofort über die Gränze instradirt. Weniger ruhig ging es indessen auf dem Hambacher Schloß-Berge her, wo sich ebenfalls eine bedeutende Menschenmenge versammelt hatte. Ungeachtet des Verbotes, an diesem Tage auf dem Hambacher Berge Schenk-Buden aufzuschlagen, war doch eine beträchtliche Quantität Wein in Fässern auf den Berg geschafft worden, um welche sich die Menge lagerte. — Wahrscheinlich vom Weine erhitzt, begannen schon gegen Mittag die Neckereien gegen das Militair, welche endlich in Beleidigungen und Drohungen übergingen. Dem Absingen von Freiheits-Liedern folgte das Brüllen der Marseillaise und Ausrufungen, welche es nothwendig machten, den Befehl zu ertheilen, die Weinfässer sofort zu entfernen und die Anwesenden wegzuweisen. Die Königl. Gendarmerie vollzog diesen Auftrag mit Schnelligkeit und Ordnung. Als indessen die Volks-Menge auf dem untersten Plateau vom Schlosse angekommen war, sammelte sie sich wieder, der Gesang der Marseillaise begann aufs Neue, Beleidigungen und Schimpfreden gegen das Militair wurden unaufhörlich ausgestoßen, sogar gegen die erhabene Person des Monarchen wurden unehrerbietige Aeußerungen laut. — Sonach blieb denn nichts anderes übrig, als die rohe Pöbelmasse auch hier vertreiben und zerstreuen zu lassen, zu welchem Zwecke der Gendarmerie-Ober-Lieutenant Kreuzer mit einigen Gendarmen abgesendet wurde, um die Leute auseinander gehen zu heißen. Da der desfallsigen Aufforderung nicht sogleich die Folge geleistet wurde, erhielt ein Offizier mit einem Zuge Linien-Soldaten den Auftrag, die höhnende Menschen-Menge zu vertreiben. Obwohl nun die letztere sich zum größten Theile verlief, blieben doch mehrere stehen, und erwarteten die einzeln herunterkommenden Soldaten und Gendarmen, überfielen dieselben mit Messern, bei welcher Gelegenheit ein Gendarm eine Stichwunde erhielt, was zu Arrestationen veranlaßte. Als in diesem Getümmel einige Soldaten die Widersetzlichen noch einige hundert Schritte weiter verfolgten, wurden sie hart am Dorfe Mittelhambach mit Flintenschüssen empfangen, die sie endlich einzeln und bedrängt, wie sie waren, erwiederten, und

durch welche ein Mann und zwei Kinder im Oberschenkel, jedoch nicht gefährlich verwundet wurden. Zwei oder drei Burschen wurden arretirt, welche mehrere umstehende und herangekommene Personen ebenfalls als diejenigen bezeichnen wollten, die aus einer Hecke nächst dem Thor-Eingange zuerst auf die Soldaten geschossen haben sollten. Da der Königl. Regierungs-Director, Fürst von Wrede, und der Königl. General-Major von Horn auf das Schießen augenblicklich selbst herbeieilten, ward indessen auch hier die Ruhe schnell wieder hergestellt, die nöthigen Verhaftungen vorgenommen und für die Verwundeten augenblicklich Fürsorge getroffen. — Bereits überließ man sich der Hoffnung, daß fernere Excesse nicht mehr vorfallen würden, als zwischen 8 und 9 Uhr Abends die unruhigen Auftritte sich in Neustadt selbst in noch höherem Grade wiederholten. — Als die Retraite geschlagen worden war und die Patrouillen die Straßen zu durchziehen begannen, sammelte sich eine solche Menschen-Menge in denselben, daß jene endlich kaum mehr durchzudringen vermochten, und da die Beleidungen und Beschimpfungen gegen das Militair immer mehr zunahmen, war letzteres endlich genöthigt, Arretirungen vorzunehmen und die Waffen gegen diejenigen zu gebrauchen, welche sich widersetzten. Bei der gänzlichen Ungebundenheit des Neustädter Pöbels, der stets auf die Patrouillen von Neuem eintrang, rief dieses bald an mehreren Punkten ein ernsthafteres Handgemenge hervor, in welchem ein Handwerks-Geselle durch einen Bajonetstich sein Leben verlor, mehrere Individuen zum Theil verwundet, zum Theil derb abgeprügelt wurden. — Nach Verlauf einer halben Stunde ungefähr war die tumultuirende Menge völlig zerstreut, Alles zog sich in seine Wohnungen zurück, was nicht als Arrestant eingebracht wurde. Von 10 Uhr an herrschte die größte Ruhe und Stille in der Stadt. Auch am 28sten Morgens ward die Ordnung nicht im geringsten mehr gestört, obwohl des Markttages wegen sich sehr viele Leute in Neustadt eingefunden hatten, und die Straßen mit Einheimischen und Fremden gefüllt waren. Der Königl. Regierungs-Direktor, Fürst Wrede, versammelte an diesem Tage Morgens den Stadrath von Neustadt und trat seine Rückreise nach Speier erst an, als er mit diesem und dem Stadt-Kommandanten die nöthigen Maßregeln getroffen hatte, um jedem ferneren Excesse vorzubeugen. Sehr gelobt wird das Benehmen des Polizei-Commissairs und der aus Bürgern bestehenden Sicherheits-Garde zu Neustadt. Ein großer Theil der Einwohner gründet auf das Vorgegangene die Hoffnung, in Zukunft ein ruhigeres von dem tumultuirenden Pöbel nicht mehr gestörtes Leben führen zu können. Bemerkenswerth erschien, daß eine Compagnie Jäger, aus lauter Rheinländern bestehend, welche am 27sten Nachmittags in Neustadt einzog, sich um deswillen am erbittersten gegen die Tumultuanten zeigte, weil diese bei ihrem Einrücken sie mit dem Rufe umdrängten: „Da kommen unsere Jäger, das sind unsere Leute, sie werden mit uns gegen die Soldaten halten.“ Dieser Zweifel an der Treue für ihren König und den geleisteten Fahnen-Eid erbitterte die braven Leute aufs äußerste, und so liefert auch dieser Vorfall einen neuen Beweis, daß in Deutschland die Zeit der Revolutionen oder auch nur der Emeuten noch keineswegs gekommen sey, vielmehr alle ansäßigen Bürger sowohl, als das Militair mit vereinten Kräften und mit sichtlichem Abscheu der Unordnung, Ruhestörung und dem Treubruche kräftigst begegnen, wo derselbe sein Haupt zu erheben wagt. Uebrigens hat namentlich das Militair mit außerordentlicher Ruhe und Selbstverleugnung Tage lang Neckereien, Hohn und Spott der zügellosen Menge mit stummer Verachtung ertragen, bis man es endlich durch unehrerbietige Aeußerungen gegen die geheiligte Person des Monarchen aufs äußerste gereizt hatte, wo es denn freilich mit Ungeduld des Befehles harrte, solchem Unwesen ein Ende zu machen, was auch in kürzester Zeit, wie berichtet, geschah.

Gestern Abend verschied hierselbst nach zweitägigem Krankenlager an einer Unterleibs-Entzündung der Königl. Preuß. Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr von Küster Excellenz. Schon vor zwei Monaten hatte der Verstorbene einen ähnlichen Anfall glücklich überstanden; diesmal vermochte indeß der ohnehin geschwächte Körper nicht, dem Uebel zu widerstehen.

Dresden, vom 4. Juni. — Se. Excellenz der Herr Staats-Minister von Lindenau ist gestern Abend, von der zur Herstellung seiner Gesundheit unternommenen Reise, wieder hier eingetroffen. — Nach einer heute vorläufig hier eingegangenen Nachricht ist die Stadt Reichenbach im Voigtlande durch eine am 2ten d. M. daselbst ausgebrochene Feuersbrunst fast ganz ein Raub der Flammen geworden.

Frankfurt a. M., vom 1. Juni. — Heute Morgen gab der Präsident der Militair-Commission der Deutschen Bundes-Versammlung, der Kaiserl. Königl. Oesterreichische General-Major Freiherr von Welden, in seinem Hotel ein glänzendes Déjeuner, dem sämmtliche Gesandtschaften der hohen Bundes-Versammlung, die beiden regierenden Bürgermeister unserer Stadt, so wie viele sonstige hier anwesende hohe Personen beiwohnten.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung meldet: Ueber die blutigen Vorfälle in Rhein-Baiern sind uns aus einer, allen Glauben verdienenden Quelle folgende zuverlässige Nachrichten zugekommen: „Es ist aus öffentlichen Blättern bekannt, daß von Seiten der Königl. Baierschen Behörden des Rheinkreises kräftige Maßregeln getroffen worden waren, um in diesem Jahre die Wiederholung ähnlicher Vorgänge, wie solche im verwichenen Jahre in Hambach statt hatten, zu verhüten. Diese Maßregeln waren auch von Erfolg, denn kaum einige hundert Menschen besuchten am 27sten d. M. den Hambacher Berg, woselbst Militairwache sich befand: allein auch diese verließen denselben schon frühe, da ihnen das

Singen der Marseillaise untersagt worden war; und bis zur Mittagszeit war der Berg beinahe von allen jenen Personen verlassen. Nachmittags hatten sich, dem ergangenen Verbote zuwider, mehrere Wirthe auf dem Berge eingefunden, es kamen wieder mehrere Personen dazu, und als der Wein seine Wirkung äußerte, begann man wieder mit dem Absingen der Marseillaise, worauf jene Wirthe angewiesen wurden, sich zu entfernen, und diesem Befehle auch sogleich Folge leisteten. Mit ihnen entfernten sich auch alle Anwesenden, so daß nur die Wachemannschaft auf dem Berge zurückblieb. Als die Abziehenden aber an dem Abhange des Berges angekommen waren, blieben sie plötzlich stehen, sangen unter dem Rufe: Freiheit! Lieder und schimpften die auf dem Berge stehenden Soldaten, worauf ein kleines Detaschement abgeordnet wurde, um die Leute aufzufordern, auseinander zu gehen. Bei Annäherung der Soldaten zerstreute sich der Haufe und jene kehrten daher zurück; nur einige Personen waren stehen geblieben, welche mit den einzelnen über den Berg herunter kommenden Soldaten in Streit kamen, diese mit Messern verwundeten, worauf denn mehrere ohne Widerstand arretirt wurden. Einige der Soldaten hatten indessen jenen Haufen bis gegen Mittelhambach verfolgt, wo sie am Eingange des Dorfes mit Flintenschüssen empfangen wurden, worauf die Soldaten ebenfalls feuerten. Sobald man auf dem Berge das Schießen vernahm, eilten die Civil-Beamten und der Militair-Kommandant sogleich nach Hambach, woselbst diejenigen drei Burschen, welche zuerst geschossen hatten, nach heftigem Widerstand derselben verhaftet und die gerichtliche Untersuchung sogleich eingeleitet wurde. Nach dem Zeugnisse der umstehenden Personen sind die Soldaten zuerst angegriffen worden, und machten erst dann Gebrauch von ihren Waffen. In Hambach wurde ein Mann nebst zwei Kindern an dem Oberschenkel verwundet, welche sogleich in ärztliche Pflege genommen wurden. Ein Gendarme wurde ebenfalls mit einem Messerstiche auf dem Berge verwundet; der Thäter wurde verhaftet. — In Neustadt selbst fanden an demselben Abend noch betrübendere Ereignisse statt. Die Patrouillen wurden angegriffen und beschimpft, ja ein Haufe von 60 bis 80 Menschen suchte mit Gewalt die Kanonen zu nehmen. Dadurch wurde das Militair zum Gebrauch der Waffen veranlaßt. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, und mit Hülfe der in Neustadt einquartierten Soldaten verjagten jene Patrouillen die Volksmenge, so daß um 10 Uhr die Straßen alle ganz leer waren. Die Soldaten waren dadurch, daß sie den ganzen Tag geneckt und beschimpft worden, sehr erbittert. Ein Handwerksbursche von Neustadt ist todt geblieben, 20 bis 30 Personen sind verwundet. Bis zum 29sten war die Ruhe weder in Neustadt noch an einem andern Orte im Rheinkreise mehr gestört worden. — Nachschrift. Auf einem Berge unweit Hamberg hatte man eine Fahne ausgesteckt, welche aber sogleich eingezogen wurde, als Gendarmen sich dem Berge näherten. Die Farbe jener Fahne konnte nicht genau erkannt werden."

Das hiesige Journal berichtet unterm 1. Juni: „Gestern erhielten wir hier aus Homburg vor der Höhe die Nachricht, daß der daselbst verhaftete Arzt Dr. Breitenstein, nebst dem ebenfalls verhafteten Polen in der Nacht vom 30sten auf den 31. Mai ihrer Haft entsprungen und nun auf der Flucht begriffen seyen. (Beide werden bereits durch Steckbriefe verfolgt.) Privatbriefe sagen, diese Flucht sey deshalb merkwürdig, daß die Gefangenen drei verschlossene Thüren zu passiren hatten, und sich dann vermittelst eines Seiles auf die Straße herunterließen. — Briefliche Nachrichten aus Manheim berichten uns, daß seit einigen Tagen die Rhein-Baierisch-Badische Grenze gänzlich gesperrt ist, wahrscheinlich aus Veranlassung der unruhigen Vorfälle, die in Neustadt und Hambach statt hatten. Es hält schwer, aus dortiger Gegend Nachrichten zu erhalten, da der Postengang nicht täglich ist. — Hier werden fortwährend, obgleich die tiefste Ruhe herrscht, von Seiten unserer Regierung die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, damit es künftig etwaigen Ruhestörern nicht gelingen kann, Wachen zu überfallen, und in Behälter einzudringen, in welchen Waffen aufbewahrt werden; so ist gestern die Konstablerwache mit einer Planke versehen worden, welche das Eindringen in dieselbe verwehrt. Demnächst werden alle Waffen und sonstige wehrhafte Requisiten aus dem bei der Konstablerwache befindlichen Zeughause weggeführt, und anderswo untergebracht. — Bei unserer gesetzgebenden Versammlung liegen gegenwärtig mehrere Vorträge über eine neue Finanz-Einrichtung und über das, alle Aufmerksamkeit verdienende Armenwesen, zur Berathung vor."

Von Mannheim erfährt man aus Briefen von dort vom gestrigen Tage, daß drei verwundete Studenten, welche den Excessen bei Neustadt beiwohnten, auf einem Wagen transportirt, daselbst angekommen sind.

Frankreich.

Paris, vom 30. Mai. — Der Herzog Decazes hatte vorgestern Abend in Neuilly eine Audienz beim Könige. Gestern Mittag kamen Se. Majestät zur Stadt und bewilligten dem Kaiserlich Oesterreichischen Botschafter, Grafen von Appony, eine Abschieds-Audienz, die über eine Stunde dauerte. Der Graf tritt am nächsten Sonntag oder Montag die Reise nach Wien an.

Der Sardinische Gesandte, Graf von Sales, hatte vorgestern in Bezug auf die Unruhen in Piemont, eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Herzogs von Nemours nach der Normandie.

Ein Minister, der gestern um Neuigkeiten aus Belgien befragt wurde, antwortete, daß ihm keine zugekommen wären. Die Belgische Angelegenheit wird auch in der That wie eine Familienangelegenheit und fast ausschließlich zwischen den Königen Ludwig Philipp und Leopold verhandelt. Der hier anwesende Belgische Kriegsminister, Herr Evain, und der Belgische Ge-

sandte, Herr Lehon, begeben sich fast täglich nach den Tuilerieen.

Seitdem unsere Besitznahme Algiers im Englischen Parlamente zur Sprache gekommen ist, besonders aber seitdem die Französische Regierung eine so große Zurückhaltung, den dort geführten Reden gegenüber, beobachtete, erneuert auch die Sardinische Regierung ihre veralteten Ansprüche gegen unsere Colonisation in Afrika. Gestern erst hatte deshalb der Sardinische Gesandte, Herr v. Sales, eine Unterredung mit dem Herzoge von Broglie.

Neben der Orientalischen und der Belgischen Sache kömmt gegenwärtig eine dritte Angelegenheit der auswärtigen Politik wieder eifriger zur Sprache. Viele behaupten, daß sich die Französische Regierung zum Aufgeben ihrer Ansiedelung in Afrika vorbereite. Hiesige Blätter suchen dieses Gerücht durch Betrachtungen, und sogar durch Erzählen von Thatsachen plausibel zu machen. Carl X. habe sich, ehe Bourmont nach Afrika abging, zum spätern Abtreten der Colonie verpflichtet, und Ludwig Philipp in einer Unterredung mit dem Brittischen Botschafter Lord Stuart versprochen, in geeignetem Augenblicke die Zusage der vorigen Regierung beachten zu wollen. Von einer Cession der Afrikanischen Eroberung war indessen bisher in dem hiesigen Cabinette wohl nicht die Rede. Mag immerhin Carl X., was erst noch näher zu beweisen wäre, mit mehr oder minder bestimmten Worten, denn ein ausdrücklicher Vertrag existirt nicht, eine spätere Räumung des jenseitigen Küstengebietes als wahrscheinlich dargestellt haben; und mag auch Ludwig Philipp, was ebenfalls nicht am Tage liegt, in einer Zeit, wo die Französische Regierung um die Englische Allianz buhlte, dem Auslande in Bezug auf Algier ein Julusprogramm gegeben haben, so ist es doch außer Zweifel, daß die Räumung dieser Colonie unter den jetzigen Umständen als völlig unausführbar erscheint. In einer Zeit, wo die Julireglerung einen großen Theil ihrer ursprünglichen Volksthümlichkeit verloren, wo sich der Enthusiasmus in Lauheit, die Anhänglichkeit in Indifferenz verwandelt hat, würde der König, wenn er zur bisherigen Politik noch die Räumung Algiers beifügen wollte, keine Minister mehr finden, welche die Verantwortlichkeit seines Beginnens über sich nehmen, keine Abgeordneten, die ihm ihre Mitwirkung zugestehen würden. (Hamb. Z.)

Die beiden Mitglieder der Englischen Admiralität, die sich seit einiger Zeit hier befanden, sind gestern von hier wieder nach London abgereist.

Ein großer Andrang zeigte sich heute wieder bei dem hiesigen Handelstribunale, wo man den richterlichen Ausspruch in dem Prozesse der Französischen Bank gegen die Herren Laffitte und Perrégeaux erwartete. Doch wurde diese Erwartung getäuscht, indem erst am 15ten Juni jener Ausspruch erfolgen soll.

Gestern, als an dem Todestage der Kaiserin Josephine, begab sich ihre Enkelin, Ihre Majestät die Herzogin von Braganza, von der Baronesse Sturmfelder und den Marquis von Beauharnais und von Rezende begleitet, nach der Pfarrkirche von Ruel, um dem Trauer-Gottesdienste beizuwohnen, der dort alljährlich an diesem Tage gehalten wird. Die Herzogin ließ 200 Fr. für die Orts-Armen zurück.

Aus Bordeaux schreibt man unterm 26sten d. M.: „In der Citadelle von Blaye wird Alles zur Abreise der Herzogin von Berry vorbereitet; doch dürfte die Prinzessin sobald noch nicht ihren bisherigen Aufenthaltsort verlassen, wenn es wahr ist (was man sagt), daß sie zuvor noch alle ihre Familien-Angelegenheiten in Ordnung bringen wolle. Man spricht zu diesem Behufe von der bevorstehenden Ankunft des Herrn Berryer, der von der Herzogin zu ihrem Rathgeber gewählt worden ist. Herr von Mesnard hat seine Güter auf 15 Jahre in Pacht gegeben. Der Doktor Deneux, der auf einige Tage in Bordeaux war, wird jedenfalls die Prinzessin nach Palermo begleiten.“

Aus Anzin wird vom 26sten d. M. gemeldet: „Die Arbeiter kehren zu ihren Beschäftigungen in den Steinkohlengruben zurück, und wahrscheinlich werden in einigen Tagen die Werkstätten wieder vollständig besetzt seyn. Sie haben ihre Beschwerden dem Präfekten, Baron Mechin, durch eine Deputation auseinander setzen lassen. Man hatte sie überredet, daß, wenn die Gruben zehn Tage unbearbeitet blieben, dieselben nicht mehr Privat-Besitz seyn, sondern der Regierung zufallen würden, die ein höheres Arbeitslohn zahle. Neun Rädelsführer sind verhaftet worden; einer derselben, Namens Lenecaut, der sich der General nannte, ist nach Belgien entflohen.“

Straßburg, vom 31. Mai. — Zu Wintzenheim, bei Kolmar, sind ernste Unruhen ausgebrochen. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai trafen junge Israeliten, die von einem Balle kamen, Mädchen an, die sich auf den St. Odilienberg, im Niederrhein, begeben wollten. Sie griffen sie an, mißhandelten sie, und nahmen ihnen Rosenkränze. Zwei Männer, die diesen Mädchen zu Hülfe kamen, wurden zurückgejagt. Den folgenden Tag ließ sich die Bevölkerung von Wintzenheim, die über diese Unordnung entrüstet war, und übrigens zu leichtsinnig eigennützigen Einflüsterungen gehorchte, zu noch größerm Unfuge hinreißen, und warf Steine auf die Häuser der Israeliten und die Synagoge. Viele Fensterscheiben wurden zerschlagen. Die Nationalgarde trat auf, und stellte die Ordnung wieder her, und in diesem Augenblick besetzen 25 Grenadiere das Dorf. Alles ist gegenwärtig ruhig.

Spanien.

Madrid, vom 21. Mai. — Man spricht hier von nichts als von der angeblichen Protestation des Infanten Don Carlos; indeß versichern Personen, die durch ihre Stellung genau unterrichtet seyn können, daß Don Carlos nicht protestirt habe, und daß die untergeschobene Protestation in Frankreich von dem Exminister Calomarde gemacht, und von den geheimen Agenten dieser Partei bei uns eingeschwärzt worden sey. Wegen dieser Umtriebe der Apostolischen soll auch die Entfernung

der Emigranten von der Grenze bei der Französischen Regierung nachgesucht worden seyen. Wie dem aber auch sey, so hat doch dieses Aktenstück die Karlisten ermuthigt und mit neuen Hoffnungen zu Ausführung ihrer Pläne auf den 20sten d. M. belebt. Aber ihre Hoffnungen werden an der Umsicht und Festigkeit der Minister scheitern. Schon haben sie auf die Anzeige des Herrn Ofalia, daß noch Keime zu Unruhen in Aragonien vorhanden wären, Truppen nach Aragonien und Catalonien beordert. Es scheint, daß der Einnehmer des Kapitels von Saragossa einer der Haupträdelsführer der dort eingeleiteten Verschwörung gewesen ist; er hatte sich mit der Kasse, welche Millionen enthielt, geflüchtet, wurde aber zu Alcaniz verhaftet. Man lobt die energischen Maßregeln, welche der General-Capitain der Provinz in dieser Angelegenheit ergriffen hat.

Die Regierung hat allen Behörden ein Circular zur öffentlichen Bekanntmachung mitgetheilt, worin gesagt wird, daß die jetzt statt findende Zusammenberufung keine Berufung der Cortes, sondern nur eine Vereinigung der Notablen des Reichs zu dem einzigen Zwecke sey, die Anerkennung der Rechte der Kronprinzessin auf die Thronfolge zu bewirken.

Man sagt, daß zwei Deputirte der Provinz Burgos sich der Regierung vorgestellt und angefragt haben, ob der Eidesleistung an die Infantin Donna Maria Isabel auch die Anerkennung Ihrer Königl. Hoheit als Thronerbin vorangehen würde? Auf die verneinende Antwort der Minister sollen diese Deputirte eine Protestation von sich gegeben haben, welche sich darauf gründet, daß, den Grundsätzen und dem Herkommen des Reichs zufolge, die Prinzessin vor der Eidesleistung erst von den versammelten Cortes als Thronerbin anerkannt werden müsse. Die beiden Deputirte sollen in Folge ihrer Erklärung den Befehl erhalten haben, die Hauptstadt augenblicklich zu räumen.

Man sagt, daß die Regierung große Besorgnisse wegen der Erhaltung der Ruhe in Navarra hege, und bereits 6000 Mann Truppen dahin habe abgehen lassen. Wahrscheinlich sind diese indeß nur dazu bestimmt, um die alten Garnisonen abzulösen.

Die Minister scheinen über die Gestaltung der Dinge in Portugal unruhig zu werden. Es ist leicht möglich, daß wenn Dom Miguels Truppen nur einmal eine entscheidende Schlacht verlieren sollten, alle Welt sich für Donna Maria erklären, und daß Dom Miguel genöthigt seyn würde, Portugal zu verlassen.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 15. Mai. — Seit einigen Tagen haben wir durchaus keine Nachrichten aus Porto als die uns zu Lande zugegangen sind und die wir durch Offiziere der Miguelistischen Armee erhalten haben. Aus einem Schreiben eines derselben, aus Villanova vom 7ten d., geht hervor, daß neue und bedeutende Verstärkungen bei der constitutionellen Armee angelangt sind, und noch immer anlangen, und daß Alles auf eine baldige Offensive der Armee hindeute. In einem andern Schreiben vom 11ten aus Vallongo heißt es: Der König ist bei dem Heere und man will gehört haben, daß die Soldaten, als er bei ihnen vorüberkam, ganz laut riefen: „Giebt es Geld? ist das Geschwader angekommen?" Dies Alles soll in einem Tone gesagt worden seyn, der Sr. Majestät eben nicht angenehm gewesen seyn soll. Man sagt, daß wir Braga und Guimaraës räumen und uns in Amarante concentriren werden. Wir haben sehr viele Rebellen bei Porto landen sehen, und man bemerkt an der Barre sehr viele Fahrzeuge. Wir erwarten einen baldigen Angriff u. s. w."

Briefe aus Braga melden, daß der Hof von dort aufgebrochen sey, ohne daß man jedoch sagt, wohin er sich begeben habe. Man glaubt indeß, er sey nach Coimbra gegangen.

Seit 4 — 5 Tagen finden hier viele Desertionen statt. In der Nacht vom 11ten zum 12ten verschwanden auf einmal 74 Soldaten von den verschiedenen in Lissabon stehenden Corps, und man glaubte, daß sie sich auf das am 12ten ausgelaufene Dampfboot begeben hätten. Gestern Morgen verschlimmerte sich indeß die Sache noch. Es fehlten auf einmal 135 Mann, was einen um so größern Eindruck machte, da sie gerade zu Corps gehörten, auf welche man am meisten gebaut hatte. Unter diesen waren 10 Mann von den Lissaboner Freiwilligen, und zwar von denen, welche in der Nacht bei den Patrouillen gewesen waren, so daß man eine Empörung fürchtet, sogar schon davon spricht, auf den öffentlichen Plätzen und vielleicht auch in den Straßen Kanonen aufzufahren und die Einwohner zu nöthigen, ihre Hausthüren bei Einbruch der Nacht zu verschließen.

Der Englische Courier theilt einen Auszug aus einer Depesche des Marquis von Loulé aus Porto vom 19. Mai mit, worin man unter Anderem Folgendes liest: „Am Montag, den 13ten d., wurden die 500 Mann Französischer Truppen gelandet, die auf dem Lord Cochrane von Boulogne zu unserer Verstärkung ankamen. Die Landung ging ungehindert von statten. Die Truppen waren gut bewaffnet und equipirt und hatten ein wahrhaft kriegerisches Ansehen, denn fast Jeder hatte früher in der Französischen Armee gedient, und mehrere derselben haben das Kreuz der Ehrenlegion. Am 14ten begannen die Miguelisten noch vor Tagesanbruch ein furchtbares Feuer gegen unsere Stadt; sie warfen eine unzählbare Menge von Bomben, Granaten und Kugeln jeglichen Kalibers auf die Häuser der unglücklichen Einwohner; dieses Feuern wurde an diesem und dem folgenden Tage fast ohne Unterbrechung fortgesetzt; am 16ten aber, dem Jahrestage der Portoer Revolution, wo möglich noch verstärkt; alle Batterieen auf beiden Ufern des Flusses spielten auf die Stadt; man feuerte selbst noch in der Nacht, und erst am Morgen des 17ten verstummten die Geschütze allmälig. Zum Glück sind nur wenig Menschen dadurch getödtet oder beschädigt worden, und der angerichtete Verlust ist leicht wieder zu ersetzen. Man kann

wohl annehmen, daß in diesen drei Tagen 4000 Ladungen auf die Stadt abgefeuert wurden. Die Miguelisten bemühen sich, unter den Truppen der constitutionellen Armee Desertionen zu veranlassen. Sie werfen deshalb Granaten nach Porto, worin sich Proclamationen befinden; auch schicken sie solche Aufforderungen, in verschiedenen Sprachen geschrieben, durch Weiber und Kinder in unsere Stadt."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 30. Mai. Graf Grey legte eine Abschrift der zwischen England, Frankreich und Holland unterm 21. Mai abgeschlossenen Präliminar-Convention auf die Tafel. Der Herzog von Wellington fragte, ob der edle Graf gegenüber wisse, daß bewaffnete Schiffe mit Truppen an Bord und unter dem Befehle eines Flotten-Kapitains England verlassen hätten, um einer der kriegführenden Parteien in Portugal beizustehen? — Graf Grey erwiederte, daß er darüber nichts Anderes wisse, als was er in den Zeitungen gelesen habe. Der Herzog von Wellington zeigte darauf an, daß er am künftigen Montag auf eine Adresse an den König antragen werde, worin um Schutz für die Unterthanen Sr. Majestät und ihr Eigenthum in Portugal, und um die Beobachtung einer strengen Neutralität gebeten werden solle.

London, vom 28. Mai. — Der Herzog von Orleans hat den Weg von Liverpool nach Manchester auf der Eisenbahn in 80 Minuten zurückgelegt. In Manchester hielt sich der Prinz gar nicht auf, weil er diese Stadt schon vor einigen Jahren näher kennen gelernt hatte. In Buxton verweilte Se. Königl. Hoheit einige Stunden.

Der Courier sagt: „Der Traktat zum Schutze Belgiens kann als geschlossen betrachtet werden, aber die inneren Unruhen in Belgien scheinen erst zu beginnen. Das ganze Land ist durch die Wahlen in Gährung versetzt; wie dieselben auch ablaufen mögen, so können sie doch den Widerspruch zwischen einem protestantischen König und einer überwiegend katholischen Bevölkerung nicht ändern."

Im Hamshire Telegraph heißt es: „Die zu Portsmouth in Beschlag gehaltenen Holländischen Schiffe sind zum Absegeln bereit; sie hoffen, nächste Woche die Erlaubniß zur Abfahrt nach Holland zu erhalten. Die Mannschaft hat sich während ihres hiesigen Aufenthalts sehr wohl befunden, und es wird sich hoffentlich zeigen, daß von den Ladungen wenig oder nichts abhanden gekommen ist."

London, vom 31. Mai. — Der Herzog von Orleans hat sich am Dienstag bei Ihren Majestäten beurlaubt, bei welcher Gelegenheit er noch eine lange Unterredung mit Höchstdenselben hatte, und sodann dem Grafen Grey, dem Se. Königliche Hoheit für den ihm in England bereiteten zuvorkommenden Empfang dankte, dem Fürsten Talleyrand und dem Fürsten Lieven Abschiedsbesuche abgestattet. Am Mittwoch verließ der Prinz die Hauptstadt und reiste über Rochester nach Margate, wo er die Nacht zubrachte. Gestern früh langte Se. Königliche Hoheit in Deal an; der Französische Contre-Admiral Baron Mackau und die Offiziere seines Geschwaders empfingen den Herzog und begleiteten ihn nach der Rhede, wo derselbe sich an Bord einer Barke begab, um das vereinigte Geschwader in Augenschein zu nehmen. Er besuchte das Brittische Linienschiff Donegal und sämmtliche Französische Schiffe und kehrte dann nach Deal zurück, von wo er sich noch an demselben Tage nach Dover begab. Dort wird der Prinz bis morgen bleiben und sich dann nach Brüssel einschiffen. Vor seiner Abreise von London ließ der Herzog von Orleans 400 Pfund unter die in England ansäßigen hülfsbedürftigen Französischen Familien vertheilen, namentlich unter Geistliche und ehemalige Pensionairs der Französischen Civiliste.

In Folge der aus dem Haag eingetroffenen Ratification des Präliminar-Vertrages ist durch einen im Supplement zur gestrigen Hof-Zeitung erschienenen Kabinetsbefehl vom 29sten d. M. das Embargo auf alle Holländische Schiffe in hiesigen Häfen wieder aufgehoben worden.

Das vereinigte Geschwader zu Deal hat gestern den Befehl erhalten, sich aus einander zu begeben; die Korvette Satellite ist in Folge dessen nach der Nordsee gesegelt, um die dort kreuzende Fregatte Stag zurückzurufen. Das Linienschiff Donegal ist im Begriffe, nach Portsmouth abzusegeln.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Mai. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien wird am künftigen Sonnabend die Reise nach Eisenach antreten, um ihre erlauchte Schwester, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, zu besuchen.

Man glaubt, daß Se. Majestät der König erst die Zurückkunft des Herrn Referendar Mazel aus London abwarten werden, bevor Sie den projektirten Besuch in unserm Feldlager abstatten.

Heute hat die Regierung mit dem Dampfboote der Batavier aus London die mit England und Frankreich ausgewechselten Ratificationen der am 21sten d. M. daselbst abgeschlossenen Convention erhalten. Man erwartete in London, daß Donnerstag Abend in einem Supplement zur Hofzeitung die Aufhebung des Embargo's angekündigt werden würde.

Belgien.

Brüssel, vom 31. Mai. — Die hiesigen Blätter theilen jetzt die Präliminar-Convention vom 21. Mai ihrem vollständigen Inhalte nach mit. Sie lautet wie folgt: „Da Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, die Verbindungen unter sich, wie sie vor dem Monat November 1832 bestanden, wiederherzustellen wünschen, so sind sie

übereingekommen, zu diesem Ende eine Convention abzuschließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: — Se. Majestät der König der Franzosen den Herrn Charles Maurice von Talleyrand-Perigord, Fürsten von Talleyrand, Pair von Frankreich u. s. w. Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland den sehr ehrenwerthen Henry John Viscount von Palmerston, ersten Staats-Secretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Pair von Irland u. s. w. — und Se. Maj. der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, den Herrn Salomon Dedel, Commandeur des Niederländischen Löwen-Ordens. Welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht, und dieselben in guter und gehöriger Ordnung befunden, folgende Artikel festgestellt und unterzeichnet haben: — Art. 1. Unmittelbar nach dem Austausch der Ratificationen der gegenwärtigen Convention werden JJ. MM. der König der Franzosen und der König des vereinigten Königsreichs von Großbritannien und Irland das Embargo aufheben, welches sie auf die den Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Niederlande gehörenden Schiffe, Fahrzeuge und Waaren gelegt haben, und alle zurückgehaltenen Fahrzeuge und ihre Ladungen werden augenblicklich freigelassen und ihren resp. Eigenthümern zurückgegeben werden. Art. 2. Zu gleicher Zeit werden die Niederländischen Militairs, sowohl die zur Marine als die zur Königlichen Armee gehörigen, welche gegenwärtig in Frankreich zurückgehalten sind, mit Waffen, Bagage, Wagen, Pferden und andern den Corps oder den einzelnen Personen zugehörenden Gegenständen in die Staaten Sr. Majestät des Königs der Niederlande zurückkehren. — Art. 3. So lange die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien nicht durch einen Definitiv-Traktat regulirt worden sind, verpflichtet sich Se. Niederländische Majestät, die Feindseligkeiten mit Belgien nicht wieder zu beginnen, und die Schifffahrt auf der Schelde vollkommen frei zu lassen. — Art. 4. Unmittelbar nach dem Austausch der Ratificationen der gegenwärtigen Convention wird die Schifffahrt auf der Maas dem Handel geöffnet, und dieselbe wird, bis eine definitive Regulirung dieses Gegenstandes festgestellt ist, den Bestimmungen des am 31. März 1831 in Mainz unterzeichneten Traktates in Bezug auf die Rheinschifffahrt unterworfen, in so weit sich jene Bestimmungen auf den besagten Fluß anwenden lassen. — Die Verbindungen zwischen der Festung Mastricht und der Nord-Brabantischen Grenze, so wie zwischen der besagten Festung und Deutschland werden frei und ungehindert seyn. — Art. 5. Die hohen kontrahirenden Theile verpflichten sich, sich ohne Verzug mit dem Definitiv-Traktat zu beschäftigen, welcher die Verhältnisse zwischen den Staaten Sr. Majestät des Königs des Niederlande, Großherzogs von Luxemburg und Belgien feststellen soll. — Sie werden die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland auffordern, daran Theil zu nehmen. — Art. 6. Die gegenwärtige Convention wird ratificirt, und die Ratificationen werden nach zehn Tagen, oder früher, wenn es möglich ist, in London ausgetauscht. — Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. — So geschehen zu London am 21. Mai 1833.

(gez.) Talleyrand. Dedel. Palmerston."

„Erläuternder Artikel. Die hohen kontrahirenden Theile sind dahin übereingekommen, daß die in dem 3ten Artikel der Convention vom heutigen Tage enthaltene Bestimmung hinsichtlich des Aufhörens der Feindseligkeiten auch für das Großherzogthum Luxemburg und für den provisorisch von Belgischen Truppen besetzten Theil von Limburg gilt. Uebrigens versteht es sich, daß bis zum Abschluß des in dem besagten 3ten Artikel der Convention vom heutigen Tage erwähnten Definitiv-Traktates die Schifffahrt auf der Schelde so stattfinden soll, wie sie vor dem 1. November 1832 bestand. — Der gegenwärtige erläuternde Artikel soll dieselbe Kraft und denselben Werth haben, als ob er wörtlich in der Convention vom heutigen Tage eingeschaltet wäre. — Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. — So geschehen zu London am 21. Mai 1833.

(gez.) Talleyrand. Dedel. Palmerston."

Bei der gestrigen Wahl in Brüssel fand man auf einem Wahlzettel folgende Worte: „Ich stimme für den Erzbischof von Mecheln, den Bischof von Lüttich, den Bischof von Gent, den Bischof von Tournay, den Bischof von Brügge, und da mir noch ein Kandidat fehlt, so stimme ich auch für den Bischof von Ypern, wenn man auch dieses Bisthum zur größten Ehre Gottes wiederhergestellt haben wird."

Die hiesigen ministeriellen Blätter enthalten Folgendes: „Wier erhalten von London die Nachricht, daß die Ratificationen der Convention vom 21. Mai am 29. Mai zwischen dem Fürsten von Talleyrand, dem Lord Palmerston und dem Herrn Dedel ausgetauscht worden sind. Unmittelbar darauf ist der Befehl zur Aufhebung des Embargo unterzeichnet und nach allen Häfen abgesandt worden. Der von dem Herrn van de Weyer expedirte Belgische Kabinets-Courier Wittockx hat der Regierung diese Nachricht überbracht."

Schweiz.

Basel, vom 28. Mai. — Das Gerücht von einer Waffen-Sendung, die im Kaufhaus an die Adresse eines hiesigen Bürgers angelangt sey, gab, bei seinen bekannten Liestaler Verbingungen, in der Nacht vom verwichenen Freitag auf Sonnabend den Anlaß zu einem Auflauf vor seinem Hause, der jedoch, Dank den polizeilichen Vorsichts-Maßregeln und dem Anhören geeigneter Vorstellungen, ohne weitere Folgen abging.

Bern, vom 30. Mai. — Es heißt, die Polen-Einwanderung in unsern Kanton dauere im Stillen fort und fort; ihre Zahl soll bereits auf beinahe 800 angewachsen seyn.

Beilage zu No. 133 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. Juni 1833.

Schweiz.

Die (bereits mitgetheilte) Note des Deutschen Bundes in Bezug auf den Aufenthalt der Polen in der Schweiz wurde durch die Oesterreichische Gesandschaft dem Vorort mit folgendem Begleitschreiben zugesandt: „Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Maj. in der Schweiz hat von der hohen Deutschen Bundes-Versammlung den Auftrag erhalten, das beigehende Schreiben derselben an die Hochlöbl. Schweizer-Eidgenossenschaft, S. E. dem Herrn Amts-Bürgermeister des Standes Zürich, als eidgenössischen Vororts, zu übermachen. In der Ueberzeugung, daß der Gegenstand, dieses Schreibens für die gesammte Eidgenossenschaft der ernstesten Erwägung würdig sey, beeilt sich der Unterzeichnete, S. E. dasselbe ohne Verzug zu übersenden, und zweifelt nicht, daß der Vorort die Nothwendigkeit erkennen werde, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um sämmtliche Kantone der Schweizer-Eidgenossenschaft zur Ergreifung der zweckmäßigsten und nachdrücklichsten Maßregeln zu vermögen, damit die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen keinen nachtheiligen Einfluß haben mögen auf den bis jetzt glücklich bestehenden freundnachbarlichen Verkehr zwischen Deutschland und der Schweizer-Eidgenossenschaft.“

Der Vorort begleitete besagte Note mit folgendem Kreisschreiben an sämmtl. eidgn. Stände: „Zürich den 22. Mai 1833. Der K. K. Oesterreichische außerordentliche Gesandte in der Schweiz hat vermittelst beiliegender vom 21sten l. M. datirter Note den eidgen. Vorort die ebenfalls hier beigelegte, unterm 15. Mai vom Deutschen Bund an die Schweizerische Eidgenossenschaft gerichtete Zuschrift mitgetheilt. In diesen beiden Aktenstücken wird von der Eidgenossenschaft die Anwendung geeigneter Mittel verlangt, um den Nachtheil zu verhüten, welcher durch die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen für die Deutschen Nachbarstaaten zu besorgen steht. Indem der Vorort sich beeilt, sämmtlichen Ständen diese Mittheilung zu machen, soll er sie dringend einladen, für die ungetrübte Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse zu allen Nachbar-Staaten, so wie für die sorgfältigste Wahrnehmung der neutralen Stellung der Schweiz unter allen Umständen die hierfür angemessenen Schritte zu thun, und sich von der treuen Erfüllung allgemein anerkannter völkerrechtlicher Verpflichtungen eines Staates gegen den anderen durch nichts abwendig machen zu lassen. Sollte die von dem Deutschen Bunde aufgestellte Behauptung, daß die in die Schweiz hinübergetretenen Polen die Absicht hätten, Unruhe in Deutschland anzuregen, gegründet seyn, was der Vorort bei Abgang aller hierfür sprechenden Akten nicht beurtheilen kann, so müßte dieser allerdings bestimmte Instructionen der Stände verlangen, damit durch die bevorstehende ordentliche Tagsatzung einem Uebelstand schleunigst und kräftigst abgeholfen würde, der nur zu leicht mit Verletzung der höchsten Interessen der Schweiz das bestehende Wohlvernehmen mit den benachbarten Staaten auf eine bedenkliche Weise zu stören geeignet wäre, und die bei den Europäischen Verwickelungen sonst unbetheiligte Eidgenossenschaft allen Wechselfällen derselben aussetzen könnte. Der Vorort hofft, es werden alle Stände im wohlverstandenen eigenen Interesse diese Angelegenheit von dem höheren Gesichtspunkte aus, wo jede persönliche Empfindung schweigen, jede persönliche Berücksichtigung aufhören muß, beurtheilen, und benutzt übrigens diesen Anlaß ꝛc.“

Italien.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des in der Turiner Hofzeitung vom 23. Mai enthaltenen Artikels über die (nun beigelegten) Zwistigkeiten mit der Regentschaft von Tunis: „Die zwischen unserem Hofe und der Regentschaft von Tunis bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse sind vor Kurzem in Folge der von dem Commandanten von Porto Farina und einigen Offizieren des Bey verübten Unbilden und willkürlichen Handlungen gegen den Sardinischen Schiffscapitain Figallo und der hierauf vorgenommenen gewaltthätigen und rechtswidrigen Beschlagnahme seines Schiffes auf dem Punkte gestanden, unterbrochen zu werden. — Da die wiederholten Reklamationen, welche der dortige Generalconsulatsverweser Sr. Maj. wegen dieser Verletzung der bestehenden Traktate an die Regentschaft richtete, unberücksichtigt blieben, so ertheilte der König unser Herr dem Cav. Federigo Montiglio di Montiglio, Königl. Sardinischen Generalkonsul zu Smyrna, die Weisung, sich mit einer Escadre unverweilt nach Tunis zu begeben, und im Namen des Königs von der dortigen Regentschaft eine Genugthuung, welche der der Königl. Flagge zugefügten Beleidigung angemessen seyn müßte, so wie eine vollständige Vergütung der von dem Capitain Figallo erlittenen Verluste zu verlangen, wobei er ermächtigt wurde, die Erfüllung seiner gerechten Forderungen im Nothfalle mit Waffengewalt durchzusetzen. — Se. Maj. der König beider Sicilien, welcher seit einiger Zeit gerechte Beschwerden gegen die gedachte Regentschaft hatte, machte unter so bewandten Umständen dem Könige unserem Herrn den Vorschlag, zur Abschließung eines Offensiv- und Definitiv-Traktates zum wechselseitigen Schutze Ihrer in den Häfen der Berberei befindlichen Unterthanen überhaupt, und insbesondere, um unter Mitwirkung der Königl. Sardinischen Marine die von dem neapolitanischen Hofe so oft geforderte Genugthuung zu erwirken. — Die Unterhandlungen mit der Regentschaft wurden von den Kommissären beider Höfe sogleich nach deren Ankunft zu Tunis eingeleitet; die Differenzen mit Neapel, welche durch besondere Umstände bereits damals auf dem Wege

zur Ausgleichung gediehen waren, wurden bald ins Reine gebracht; der Ausgleichung der mit unserem Königl. Hofe obwaltenden Differenzen standen jedoch große Hindernisse im Wege; der Königl. Commißär gab daher sein Ultimatum mit der Erklärung ab, daß, wofern die verlangte Genugthuung nicht binnen der festgesetzten Frist erfolgen sollte, die beiden vereinigten Escadren zur Gewalt schreiten würden. — Da der Bey, welcher auf die von ihm zu Stande gebrachten kriegerischen Rüstungen und auf die starke Truppenmacht baute, welche er aus den benachbarten Stämmen zusammengezogen hatte, bei seiner Weigerung beharrte, so traf der Königl. Commissär die erforderlichen Vorkehrungen, um die in Tunis wohnhaften Sardinischen Unterthanen nebst ihrer Habe in Sicherheit zu bringen, während der Graf von Viry, Contreadmiral der Königl. Marine, welchem das Commando der vereinigten Escadren übertragen worden war, seiner Seits dieselbe in Schlachtordnung aufstellte, und ein Avisschiff nach Cagliari mit der Weisung abfertigte, um die Flotille von Kanonierbooten, welche bis auf weiteren Befehl dort stationirt worden war, nach Tunis zu entbieten. — Diese kräftigen und wohlausgeführten Demonstrationen, so wie der Eifer, der sich am Bord der Escadre allgemein kundgab, machte auf die Einwohner von Tunis und selbst auf das Gemüth und den Sinn des Bey einen sehr großen Eindruck, und letzterer fertigte alsbald seinen ersten Minister (Sapatapa) mit der Erklärung an den Commodore ab, daß er das Ultimatum ohne irgend eine Modification annehme. Die Bedingungen desselben lauten wie folgt: Der Befehlshaber der Pallastwache des Bey wird sich am folgenden Tage ins Consulat Sr. Maj. verfügen, und allda im Beiseyn des Contreadmirals und der Offiziere der Königl. Escadre, des zu Tunis residirenden Consularcorps der auswärtigen Mächte, und von vier (Sardinischen) Kaufleuten, welche bei dieser Gelegenheit die Nation repräsentiren werden, die Erklärung geben, daß der Bey das Benehmen des (gegenwärtig kranken) Gouverneurs von Porto Farina hinsichtlich der an Bord eines Sardinischen Kauffahrers, ohne Zuziehung des Consuls, vorgenommenen eigenmächtigen Visitirung, öffentlich und durchaus mißbillige, daß die Subaltern-Agenten, welche den Schiffscapitain Figallo beschimpften, öffentlich und streng gezüchtigt werden sollen, daß letzterer für alle von ihnen an seiner Person und seiner Habe erlittenen Beschädigungen und Verluste entschädigt werden solle, und endlich, daß ihm sein Fahrzeug zusückerstattet und seine Flagge, wenn er dieselbe bei der Abfahrt aus dem Hafen aufziehen werde, von dem Fort Goletta mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden solle."

Die Gazetta di Firenze vom 27. Mai meldet: „Mit innigster Freude geben wir die Nachricht, daß das Eheverlöbniß zwischen Sr. K. K. Hoh. dem Großherzoge, unserem erlauchten Herrn, und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Antonie beider Sicilien geschlossen worden ist. Der Ehe-Contrakt ist am 21sten d. M. zu Neapel zwischen Sr. Excellenz dem Fürsten Tommaso Corsini, außerordentlichen Gesandten Sr. K. K. Hoheit bei Sr. Majestät dem König beider Sicilien, und Sr. Excellenz dem Fürsten von Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät, unterzeichnet worden."

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. Mai. — In den letzten Tagen fanden mehrere Divans-Versammlungen statt, in welchen über die Mission des Grafen Orloff berathen wurde. Dieser außerordentliche Botschafter scheint beauftragt gewesen zu seyn, den Abschluß des Friedens mit Mehmed Ali zu beschleunigen, jedoch der Pforte dabei die möglichst billigen Bedingungen zu verschaffen. Inzwischen hat der Sultan auf die dringendsten Vorstellungen seiner Minister und der einflußreichsten Mitglieder des Divans, die alle im Aegyptischen Solde zu stehen scheinen, dem siegreichen Vasallen mehr zugestanden, als er erwarten mochte. Er hat ihm nicht nur Adana, sondern auch die Engpässe des Taurus und das Paschalik von Cyrus (Tarsus??) noch nachträglich übertragen, und scheint jetzt hauptsächlich darauf Bedacht zu nehmen, die Russischen Hülfstruppen aufs Schnellste zu entfernen. Diese plötzliche, fast unbegreifliche Sinnesänderung spricht wenig für den Charakter des Sultans, und zeigt deutlich, in welchen Händen er sich wieder befindet. Der Französische Einfluß mag dabei viel mit ins Spiel kommen, obgleich Admiral Roussin sich sehr zuvorkommend gegen die Russischen Bevollmächtigten benimmt, und nichts verabsäumt, um sich ihnen gefällig zu bezeigen. Unter solchen Umständen hätte Graf Orloff seinen Zweck verfehlt. Vorerst verhält er sich sehr passiv, und scheint dem Gange der Unterhandlungen zu Konieh freien Lauf zu lassen; ohne Zweifel hielt er für nöthig, Befehle in St. Petersburg einzuholen, um bei der unvorhergesehenen Wendung der Dinge rücksichtlich seines ferneren Benehmens instruirt zu werden. Ein Russischer Feldjäger ist nach St. Petersburg abgegangen. Der Admiral Roussin ist vergnügt, und äußert sich über die Zukunft beruhigt. Die Englische Politik hat sich in die zweite Linie gestellt, und man hört kaum von den Brittischen Agenten sprechen. Dessenungeachtet verbreitet sich das Gerücht, eine Englische Escadre begebe sich nach Alexandrien, um zur Verfügung des Herrn Campbell gestellt zu werden, der im gleichen Sinne, wie der Oesterreichische Commissair, Herr v. Prokesch, die Interessen des Sultans bei Mehmed Ali zu vertreten, und ihm zu bedeuten hat, daß bei dem bevorstehenden Friedensschlusse die Pforte weder in ihrer Existenz noch in der ihr nöthigen Unabhängigkeit beeinträchtigt werden dürfe. Herr Campbell soll beauftragt seyn, seinen Vorstellungen auf jede Weise Gehör zu verschaffen, und im Falle es ihm auf gütlichem Wege nicht gelingen sollte, Coëcitiv-Maßregeln anzuwenden. Der Sultan ist von dem Allen unterrichtet, und doch läßt er sich zu der unerklärbarsten Nachgiebigkeit antreiben. Die Furcht, die man ihm

vor den Russen einzuflößen wußte, scheint magisch gewirkt und ihm alle anderen Erwägungen aus dem Auge gerückt zu haben. — Die Aufregung in Bosnien soll zunehmen. Die Bosnier können sich ohne Gefahr für unabhängig erklären, denn die Pforte besitzt jetzt keine Mittel mehr, ihre Autorität auf irgend einem Punkte geltend zu machen. (Allg. Ztg.)

Miscellen.

In Bezug auf den Allgemeinen Zustand der Provinz Schlesien in den Jahren 1830—32 geben wir, als Fortsetzung der in den Nummern 117 und 122 dieser Zeitung enthaltenen Artikel, die nachstehende Uebersicht von der Lage des Kirchen- und Schulwesens:

Kirchen-Verwaltung.

Die Provinz Schlesien zählt:

883 katholische } Pfarr-Kirchen
660 evangelische } mit
390 katholischen } Tochter-Kirchen.
55 evangelischen }
Pfarrer rc. 984 katholische und
780 evangelische.

Hiernach haben die Katholiken, während sie sich in der Seelenzahl zu den Evangelischen nur wie 5 zu 6 verhalten, beinahe noch einmal so viel Kirchen, als diese, und fast den 4ten Theil mehr Geistliche. Im Laufe der verflossenen drei Jahre sind mehrere neue evangelische Kirchen-Systeme zum Theil errichtet worden, zum Theil noch in der Einrichtung begriffen. Zu erstern gehören die beiden in der Grafschaft Glatz zu Strausenèy und Habelschwerdt durch Allerhöchste Unterstützung neu erbauten Kirchen, und das evangelische Kirchen-System zu Lubliniz in Oberschlesien, wo der evangelische Gottesdienst in der von der bischöflichen Behörde zum Simultan-Gebrauch eigeräumten katholischen St. Anna-Kapelle abgehalten wird. Die äußern Verhältnisse der katholischen Kirche sind unverändert geblieben. — Der Betrag der Vermächtnisse und Stiftungen in der Provinz in den verflossenen drei Jahren beläuft sich überhaupt auf 293,294 Rthlr. Hiervon kamen 157,814 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. an Armen-, Kranken- und anderen wohlthätigen Zwecken gewidmete Institute, 48,914 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. an katholische Kirchen, 20,431 Rthlr. an katholische Schulen, 30,617 Rthlr. 8 Sgr. an evangelische Kirchen, 35,516 Rthlr. 15 Sgr. an evangelische Schulen. Der Stiftungen wurden überhaupt 1253, die bedeutendste davon im Jahre 1831 in Breslau errichtet, wo die verwittwete Kaufmann Wolfgang 33,550 Rthlr. zu wohlthätigen Zwecken vermachte.

Schulwesen.

Die Gymnasien der Provinz, von denen, außer der in dieselbe Kategorie gehörenden Ritter-Akademie zu Liegnitz, 12 mit evangelischen und 8 mit katholischen Lehrern besetzt, alle jedoch insgesammt für Schüler jeder Konfession zugänglich sind, haben mehrfache innere und äußere Verbesserungen erfahren. Dahin gehört der Neubau des Gymnasiums zu Oppeln. Die Zahl der Schüler auf sämmtlichen Gymnasien betrug in jedem Semester der letztern 3 Jahre über 5000. Die Schullehrer-Seminarien haben durch die Einrichtung des dreijährigen Kursus zur gründlichen Ausbildung der Elementar-Schulamts-Kandidaten eine zweckmäßigere Wirksamkeit begonnen. Aufgenommen wurden innerhalb 3 Jahren in dem

a) evangelischen	Seminar	zu Breslau	136
b) „	„	„ Bunzlau	103
c) katholischen	„	„ Breslau	124
d) „	„	„ Ob.-Glogau	136
e) „	„	„ Schlegel (in der Grafschaft Glatz.)	36

Hiervon wurden entlassen oder gingen ab:

	wegen Untüchtigkeit zum Schulberufe	nach vollendetem Cursus	durch Tod.
a)	22	80	5
b)	3	80	—
c)	13	54	4
d)	—	131	1
e)	—	12	—
	38	357	10

Außerhalb der Seminarien hatten ihre Bildung zum Schulfache erlangt 35, von welchen aber 7 das Zeugniß der Reife nicht erhalten konnten. Also wurden 373 Elementar-Schulamts-Kandidaten für die Provinz gewonnen, was indeß bei der fortschreitenden Bevölkerung und der dadurch nothwendig eintretenden Vermehrung des Lehr-Personals den Bedarf immer noch nicht deckt. Die Elementar-Schulen selbst haben sich in drei Jahren um 34, die Zahl der ordentlichen Lehrer und Hülfslehrer um 93 vermehrt. Die Versittlichung des Menschen, durch Schul-Unterricht, und, wo es erforderlich, durch wohlwollende Unterstützung aus Staats-Fonds gefördert, verbürgt einen immer wachsenden Segen, der im Leben unsers Staats wie in der Feuerprobe des Unglücks, so bei den Parteikämpfen der neueren Zeit, sich herrlich bewährt hat.

Durch die anhaltende Dürre haben sich seit einiger Zeit durch Verwahrlosung mehrere Waldbrände ereignet. Einer der bedeutendsten ist im Forste von Primkenau am 3 Juni ausgebrochen. Der heftige Wind und die große Hitze haben die Löschanstalten sehr gehemmt. Nach Angabe erstreckte sich das Feuer im Gehölze über eine Meile und traf auch den Forst, Bunzlau gehörig, wo an 300 Klaftern Holz mitverbrannten. Der Schaden soll sehr bedeutend seyn. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Gewisses ermittelt worden.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

der Stadt-Syndicus und Königliche Justiz-Kommissarius E. Weidlich.

Gleiwitz den 6. Juni 1833.

Die am 6ten d. M. Abends halb 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an

Tegetmeyer.

Peterkaschütz den 8. Juni 1833.

Todes-Anzeigen.

Am heutigen Tage früh um 8 Uhr verschied der Königl. Rittmeister a. D. und Landesälteste Graf Heinrich v. Bethusy, nachdem er an einem schweren Brustübel unaussprechlich gelitten hat. In Schmerz und Kummer widmen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bankau bei Creutzburg den 4. Juni 1833.

Gräfin Bethusy, geb. v. Gaffron, Gattin.

Gräfin Bethusy, geb. Gräfin v. Posadowsky, Mutter.

Tony, Eduard, Helene, } Kinder.

Eduard Graf Bethusy, Premier-Lieutenant, Eugen Graf Bethusy, } Brüder.

Das heute früh den 8ten d. M. nach einer dreizehnjährigen Krankheit, an einer Brustkrankheit erfolgte Ableben meiner guten Frau Johanne Rosine, geb. Beyer, in einem Alter von 54 Jahren, zeige ich hiermit entfernten Freunden im Gefühle tiefer Wehmuth, von der Theilnahme fühlender Herzen, auch ohne Beileidsversicherungen überzeugt, diesen harten Verlust ergebenst an.

Brieg, den 8. Juni 1833.

Der Kaufmann G. Kache.

Theater-Nachricht.

Montag den 10ten: Der schwarze Mann. Posse in 2 Aufzügen. Hierauf: Pas de deux à la cosaque, getanzt von Carl und Clara Stotz. Zum Beschluß: Paris in Pommern, oder die seltsame Testaments-Klausel.

Dienstag den 11ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben wir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

22) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Trebnitz, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 5 Sgr. hiesigen Porto's), 17 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.

W. G. Korn.

Sinnentstellender Druckfehler.

In der Beilage der Schlesischen Zeitung, d. d. 7. Juni, pag. 2214, Zeile 21, muß es nicht heißen: Lammwolle, sondern Kammwolle.

S. S.

Gewerbe-Verein.

Heute den 10ten dieses eine allgemeine berathende Versammlung Abends um 8 Uhr in No. 6 Sandstraße.

Bekanntmachung.

Dem handel- und schifffahrtstreibenden Publikum, insbesondere aber den Schiffern wird, um sich wegen der Waarenversendung auf dem schiffbaren Klodnitz-Kanale darnach zu richten, hierdurch bekannt gemacht, daß zur Bewirkung der alljährlich an den Klodnitz-Kanal-Bauwerken vorzunehmenden Reparaturen und Neubau zweier Brücken oberhalb Schleuße No. 2. und No. 4., besonders aber wegen Anfertigung und Anbringung neuer Schleußenthore bei Schleuße No. 8. und 9. die diesjährige Kanal-Schifffahrts-Sperre vom 4ten August bis 7ten September c. dauern wird.

Oppeln den 4ten Juni 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Neumarktschen Kreise gelegenen, dem Königl. Lieutenant Carl Grafen von Maltzan gehörigen freien Königl. Burglehns Lissa nebst Pertinenz Muckerau der demselben gehörigen ebendaselbst belegenen Rittergüter Ober- und Nieder-Rathen nebst Pertinenz Klein-Heide, ist auf den Antrag des Königl. Kommerzien-Rath Lösch hierselbst heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an vorbenannte Grundstücke und deren Kaufgelder, steht am 11ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Mandel im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Grundstücke und deren Kaufgelder ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden.

Breslau den 26sten April 1833.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Michael Zacher aus Lonkau, Plesser Kreises, welcher seinen Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordett, sich in dem auf den 10ten März 1834 h. X. vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Florian angesetzten Termine, allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden wird.

Ratibor den 28sten April 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Da die Vertheilung des Nachlasses des beim 23sten Linien-Infanterie-Regimente zu Neisse gestandenen und am 26sten October 1829 zu Penzlin in der Ostpriegnitz verstorbenen Hauptmanns Otto Ferdinand Wilhelm von Oehrmann unter die Erben bevorsteht, so wird dies auf den Grund des §. 137. Tit. 17. Thl. I. des allgemeinen Landrechts, den etwanigen unbekannten Erbschafts-Gläubigern zur Anmeldung ihrer Ansprüche binnen der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen, hiermit bekannt gemacht. Ratibor den 24sten Mai 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte hieselbst No. 1633. des Hypothekenbuches, neue No. 38. belegene Haus, zum weißen Storch genannt, der verwittweten Kretschmer Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 9878 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 11,474 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 10,676 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 10ten August, am 10ten October und der letzte am 13ten December d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 14ten Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. ist bei Gelegenheit einer am hiesigen Orte stattgefundenen Haussuchung auch ein silberner Eßlöffel, mit den Buchstaben I. L. B. gezeichnet, bei einer des Ankaufs gestohlener Sachen verdächtigen Person angehalten, und, da sich die Besitzerin desselben über den ehrlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, ad Depositum des unterzeichneten Inquisitoriats abgeliefert worden. Der unbekannte Eigenthümer dieses Löffels wird hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem auf den 10. Juli c. Vormittags um 10 Uhr in der Verhörstube No. 7 vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Trespe angesetzten Termine sich persönlich einzufinden, sein Eigenthumsrecht an dem Löffel nachzuweisen und dessen Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 31. Mai 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt: daß der Wein-Kaufmann Gustav Adolph Wilhelm Rose und die verwittwete Gastwirth Raimann, Beate geborne Freitag, zufolge des den 24sten d. M. gerichtlich errichteten Ehevertrags, die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 29sten Mai 1833.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Handelsmann Ignatz Krauß und die Helena Krauß geborne Goldschmidt hieselbst zufolge gerichtlichen Vertrages vom 7ten d. Mts. die hierorts durch die Vererbung eintretende statutarische allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg den 20sten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Scholze Peregrin Heinrich zu Lauterbach beabsichtiget auf Dominial-Aue eine Leinwandwalke, verbunden mit einer Oelstampfe und einem Graupe- und Gries-Gange, oberschlächtig zu erbauen, und hat hierzu die erforderliche höhere Genehmigung nachgesucht. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 werden daher alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß für den genannten Bittsteller höhern Orts angetragen werden wird. Habelschwerdt den 31. Mai 1833.

Königl. Landräthl. Amt. v. Prittwitz.

Subhastations-Patent.

Die hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 79. gelegene mit Einschluß der dazu gehörigen Aecker, Wiese und Gärten gerichtlich auf 2669 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Wassermühle, der Josepha verehel. Sehattke geb. Preiß, die Pohlenmühle genannt, wird im Wege der Exekution in den angesetzten Terminen am 10ten Mai, am 7ten Juni, am 10ten Juli dieses Jahres, wovon der Letztere peremtorisch ist, jedesmal des Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei öffentlich verkauft werden, und der Zuschlag erfolgen, Falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Badewitz bei Leobschütz den 6. März 1833.

Gerichts-Amt Badewitz und Neudorff.

Subhastations-Anzeige.

Die zu Pielka bei Koschentin belegene, dem Müller Bernhard Ganschinietz gehörige Wassermahlmühle, deren Werth auf 1130 Rthlr. ausgemittelt worden ist, soll nebst den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und sonstigen Pertinenzien, auf den Antrag eines Realgläub-

gers im Wege der Execution subhastirt werden. Hierzu haben wir die Bietungs-Termine auf den 10ten Juli, den 10ten August und den 10ten September c. a. wovon der letzte peremtorisch ist, in hiesiger Gerichtsstube anberaumt und laden zu solchem zahlungsfähige Kauflustige ein. Koschentin den 31sten Mai 1833.

Das Gerichts-Amt Koschentin.

Auctions-Anzeige.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 50. auf der Hummerei die Billeteur Wurstschen Nachlaß-Effekten, bestehend in etwas Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9ten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Freitag, den 14ten Juni c. a. sollen vierzehn zum Königl. Militairdienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage früh um 8 Uhr bei der Regiments-Wacht des erwähnten Truppentheils, in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen.

Breslau den 7. Juni 1833.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1. Cuirassier-Regiments. v. Fröhlich.

Schaafe-Verkauf.

Mutterschaafe aus gesunden Heerden zu soliden Preisen weiset nach

J. Simmel,
Schweidnitzer Straße No. 54.

Verkaufs-Anzeige.

Ein schöner zweijähriger Sprung-Stier, Oldenburger Abkunft, steht zum Verkauf bei dem Major v. Heugel zu Kenschkau bei Breslau.

Ess-Kartoffeln

sind 200 Sack billig zu verkaufen, beim Dominium Zweibrodt bei Breslau.

Anzeige.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten, und verkaufe solches billigst.

D. Kauffmann, in Landeshut.

Runkelrüben-Pflanzen

sind noch zu haben in Rosenthal, bei S. Silberstein.

Aechtes Baseler Kirschwasser

empfiehlt die Original-Flasche à 1 Rthlr. 10 Sgr. die Thee- und Spezerei-Waaren-Handlung von

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Subscriptions-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt ein von ihm für Schulen und zum Selbstunterricht entworfenes und lithographirtes kalligraphisches Tableau, die sieben gewöhnlichsten Alphabete enthaltend, drucken zu lassen, und bittet daher resp. Diejenigen, welche geneigt seyn sollten, darauf zu unterzeichnen, ihre Bestellungen entweder in der Papierhandlung des Herrn Brade, dem Schweidnitzer Keller schräg über, oder bei dem Buchbinder Herrn Peuckert, Stockgasse No. 12, gefälligst abgeben zu wollen, auswärtige jedoch portofrei. An beiden Orten liegen Probe-Exemplare zur Ansicht und Subscriptions-Listen zur Unterzeichnung bereit. Der Subscriptions-Preis ist 7 ½ Sgr. und dauert bis Ende Junius c.

Breslau den 29. Mai 1833.

Peuckert,
Schreiblehrer am Gymnasium und der Töchterschule zu M. Magdalena.

Warnung.

Ich ersuche hiermit, ohne schriftliche Anweisung, weder Geld noch Waaren auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich dergleichen nicht ersetze.

F. W. L. Baudel's Wittwe.

Anzeige.

Diesen Montag und Dienstag, werden wir uns bei der fünften Abreise von Breslau, heute im ehemaligen Gabelgarten (Oderthor) und morgen bei Herr Schrinner durch unsere Gesang-Vorträge empfehlen.

Kittel und Töchter
logiren Riemerzeile No. 21 am Ring.

*** Die erwartete Wasserzufuhr ***
meines echten direkt aus Frankreich bezogenen
☞ Lucerne-Klee-Saamen ☜
ist angelangt, dessen vorzügliche Güte, Reinheit und großes Korn läßt mich der Oeconomie hiermit etwas ganz Ausgezeichnetes empfehlen.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Mineral-Brunnen
von 1833er Füllung.

Von diesjähriger Füllung habe erhalten: Marienbader Kreutzbrunn, Egerfranzensbrunn und Salzquelle, Selter, Reinertzer (laue Quelle), Cudowa- und Ober-Salzbrunn, Saidschitzer und Pillnauer Bitterwasser. Sämmtliche Brunnen sind bei dem schönsten Wetter gefüllt, welche daher als besonders kräftig empfehle.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Der zwölfte Rechnungs-Abschluß
der
Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland
in Gotha,

welche im Jahre 1832 eine Versicherungs-Summe von 131,320,351 Thaler erreichte, liefert eine Dividende von 45 pro Cent der baargezahlten Prämien-Gelder, worüber jeder Theilnehmer von der betreffenden Agentur ein ausgefülltes Quittungs-Blanquett empfängt, um solches mit seiner Unterschrift versehen, bei derselben möglichst bald, gegen baar Geld realisiren zu können, indem die fortwährend wachsende Ausdehnung der Anstalt, bei der nunmehrigen Einrichtung des Realisations-Geschäfts, dessen Beendigung in der ersten Jahreshälfte, und eine Vermeidung derer bisher üblichen späteren Compensationen wünschenswerth macht. Specielle Nachweise über Einnahme und Ausgabe liegen zu beliebiger Einsicht der Herren Interessenten in jeder Agentur bereit, woselbst auch jede gewünschte Auskunft über Annahme von Versicherungen auf Mobilien in festgebauten Städten und ökonomische Gegenstände auf Landgütern, insofern der Eigenthümer von letztern auch sein übriges versicherungsfähiges Eigenthum bei der Bank versichert, ertheilt wird.

Breslau den 10ten Juni 1833.

Joseph Hoffmann,
Nikolai-Gasse Nro. 9.

Anzeige.

Indem ich meinen verehrten Freunden und Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzeige, daß ich neben meinem fortbestehenden Geschäfte in Guttentag bereits auch eine Spezerei-, Wein-, Tuch- und Galanterie-Waaren-Handlung in Lublinitz errichtet habe, bin ich so frei mich zugleich einem verehrten Publico ergebenst zu empfehlen, mit der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, mir durch mein in allen Zweigen meiner Handlung, wohlassortirtes Lager, durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Louis Sachs,
in Guttentag und Lublinitz
im Juni 1833.

Fleisch-Ausschieben
Heute den 10ten Juni, wozu ergebenst einladet
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Apotheker Gehülfen
sind noch einige gute Stellen zum Termin Johanni nachzuweisen und werden daher ersucht, sich bald zu melden im

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Musikalisches.

Da ich nun einige Stunden frei habe, so können Schüler solche in als ausser meiner Wohnung unter annehmbaren Bedingungen benützen. Das Nähere Dienstag und Donnerstag früh bis 9 Uhr bei

F. M. Stimpel,
Clavier- und Violin-Lehrer, Oderstrasse No. 40, nahe am Ringe, im Hause des Conditors Herrn Scholz, 3 Stiegen hoch.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 5ter Klasse 67ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
2 Gewinne à 1000 Rthlr. auf No. 28240 28391.
2 Gewinne à 500 Rthlr. auf No. 19755 23584.
100 Rthlr. auf No. 39278.
50 Rthlr. auf No. 9964 13674 18501 23578 80 24778 79 28234 36 29258 40607 53242 59922 60932 78885 87893 89475 76.
40 Rthlr. auf No. 9962 10006 13686 21773 22040 23576 77 89 25061 28237 38 29252 55 32155 58 59 65 39280 40603 4 5 10 43026 49703 51811 59921 25 29 60934 64760 75127 78874 99 78900 81949 87891 89477 79 80.

Mit Loosen zur 68sten Lotterie aus den Collecten der Herren Holschau jun., Leubuscher, Prinz und Schreiber, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst

Julius Steuer, am Ringe Nro 10.

Verloren.

Gestern habe ich aus meinem Wagen, auf dem Wege von der Gartenstraße vor dem Schweidnitzer-Thore, bis auf die Karlsgasse, ein Taschenbuch verloren, dessen Inhalt jedem Andern werthlos ist. Dem Finder verspreche ich für dessen Ablieferung in meiner Wohnung, Albrechtsstraße No. 13. einen Thaler Belohnung.

Breslau den 9ten Juni 1833.

Regierungsrath Remer.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 11ten und 12ten d. Mts. im fliegenden Roß Reuschestraße No. 26.

Wohnungs-Vermiethung.

Wegen eines vorgefallnen Todesfalles ist auf der kleinen Groschengasse in No. 10. 11. im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, eine Alkove nebst Zubehör und ein Pferdestall auf ein Pferd zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Ferner ist im 1sten Stock eine einzelne Stube und im 2ten Stock ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Vermiethung.

Eine Wohnung im zweiten Stock Paradeplatz-Seite No. 11. ist von Johanni an zu jeder Zeit zu beziehen.

Zu vermiethen.

In Oswitz ist eine Stube als Sommerwohnung zu vermiethen bei Ernst Bremer.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Wohnung für einen auch zwei einzelne Herren oder zwei Schulknaben. Das Nähere Schuhbrücke No. 12, 3 Stiegen hoch.

Einige sehr freundliche Wohnungen, besonders für einzelne Herren, mit oder ohne Meubles, können baldigst bezogen werden. Das Nähere weiset nach Hr. Inspector Müller, Catharinenstraße No. 16.

Vermiethung.

Schmiedebrücke Nro. 49. ist eine gut ausmeublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

eine Lohnkutscher-Gelegenheit im Storch, Altbüsserstraße Nro. 24.

Vermiethung.

Nicolai-Straße No. 2. nahe am Ringe, sind zu Johanni zwei Wohnungen für einzelne Herren zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Riemerzeile No. 18. ist eine Wohnung von drei kleinen Stuben nebst einer lichten Küche für eine stille Familie zu vermiethen und bald oder diese Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 7ten: In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Mahliau; Hr. Steinkeller, Kaufm., von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Schimonsky, Special-Commissarius, von Rudelsdorff; Hr. Augues, Kaufmann, von Hamburg; Hr. v. Kossowsky, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Jabloklicki, Kammerherr, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Dolzig, Kaufm, von Leipzig; Hr. v. Karski, aus Polen. — Im weißen Storch: Hr. Blühdorn, Doktor der Rechte, von Wien; Hr. Kempner, Hüttenpächter, von Tomaszow. — Im Kronprinz: Hr. Gadewoltz, Kaufmann, von Stettin. — Im Privat-Logis: Hr. Niederlein, Kaufmann, von Liegnitz, Reuschestraße No. 65; Hr. Baron v. Proeck, Lieutenant, aus Preußen, Friedrich-Wilhelmsstr. No. 69; Hr. v. Block, Lieutenant, von Potsdam, Antonienstr. No. 10; Frau Ober-Landesgerichts-Räthin Mikulowska, von Ratibor, Ketzerberg No. 10.

Am 8ten: In den 3 Bergen: Hr. Jenichen, Major, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Westrich, Kaufm., von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Unruh, Rittmeister, Hr. Riemann, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hadden, Kaufmann, von London; Hr. v. Gersdorf, von Würben. — Im blauen Hirsch: Frau Kaufmann Kachelska, von Kalisch. — Im goldnen Zepter: Herr Wasmuth, Kapitain, Hr. Bauschke, Bürgermeister, von Medzibor. — In der goldnen Krone: Hr. Göring, Gutsbesitzer, von Nimptsch. — Im goldnen Hirschel: Hr. Bernstein, Banquier, von Krakau. — Im Privat-Logis: Frau General-Lieutenant Laroche von Starkenfels, Hr. Laroche von Starkenfels, Lieutenant, beide von Schweidnitz; Büttnerstraße No. 30; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Groß-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr. Müller, Regierungs-Kanzlei-Director, von Oppeln, Ursulinerstr. No. 23; Hr. Schneefuß, Kaufmann, von Bernstadt, Ohlauerstraße No. 55; Hr. Lege, Justizrath, von Landeshut, Reuschestraße No. 37.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau

vom 8. Juni 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$143\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$151\frac{5}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{5}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.27\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{5}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{11}{12}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{2}{3}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{4}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{4}$
Poln. Courant	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$97\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$54\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 8. Juni 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.